Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 292. Mittwoch, den 14. Dezember. 1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Patrie“ meldet: „Laut einem Briefe aus Konstantinopel vom Abend des 30. November waren die englischen Linienschiffe „Queen“ und „London“ zum englischen Geschwader gestoßen und hatten im Bosporus Anker geworfen. Dasselbe Schreiben berichtet, daß der vor Kurzem eingetroffene spanische Gesandte eine lange Besprechung mit Reschid Pascha gehabt hatte und am folgenden Tage in einer Privat-Audienz vom Sultan empfangen werden sollte. Seine Anwesenheit hatte einen gewissen Eindruck verursacht, weil man zugleich die Nachricht von der baldigen Ankunft eines aus 6 Kriegsschiffen bestehenden spanischen Geschwaders erhielt.“

— An der Donau dauert die Waffenruhe fort. Die Liste der walachischen Offiziere, welche ihren Abschied fordern, mehrt sich täglich, seitdem die walachischen Truppen insgesammt zum Felddienste beordert sind. Die Nachrichten über die Aufnahme des Fürsten Milosch im russischen Hauptquartiere lauten abweichend, möglicher Weise wird er dort reservirt, wenn der gegenwärtige Fürst von Serbien, Alexander, den russischen Ansprüchen sich jemals weniger willfährig als bisher zeigen sollte. Uebrigens besitzt Milosch große Güter in der Walachei. — Nach der „Pr. C.“ soll die Gesammtheit der moldauischen und walachischen Milizen unter dem Kommando des russischen Generals Sala vereinigt, durch starke Rekrutirungen vermehrt und dann nach Umständen verwandt werden. Auch die Artillerie beider Kontingente wird, wie man sagt, reorganisirt und unter das Kommando eines russischen Obersten gestellt werden.

— Aus der kleinen Walachei wird gemeldet, daß General Fischbach im Laufe der zweiten Hälfte Novembers von Slatina und Krajowa aus die Verbindung nach Turnu, Piteschti, und Bukarest hergestellt habe, indem die an den dahin führenden Straßen gelegenen Ortschaften durch Truppenkommando's besetzt worden sind. Auch hat General Fischbach einige Verstärkungen aus Bukarest an sich gezogen. Die in dem Lager bei Budesti stationirt gewesenen Truppen waren abtheilungsweise am 28. Nov. in Wadulut eingetroffen.

— In Silistria wußte man am 26. Nov. noch durchaus nichts von Waffenstillstands-Unterhandlungen. Im Gegentheile glaubte man in der türkischen Armee, Omer Pascha werde an drei Punkten in die Walachei einrücken. Eines von den in Kleinasien organisirten Freikorps ist in Schumla eingetroffen. Den Festungen wurde über Varna neuer Proviant für zwei Monate zugeführt. Unter den Truppen ist die sogenannte egyptische Augenkrankheit ausgebrochen. — Nach einem Berichte aus Bukarest vom 2. d. M. stehen derzeit zur Bewachung des Uebergangspunktes bei Oltenitza 300 Kosaken, 8 Kompagnien Infanterie und 8 Geschütze. Die Türken haben in Turtukai auch nur ein Piket zurückgelassen.

— Der in Wien eingegangene, aus Odessa vom 5. Dezbr. datirte telegraphische Bericht über das Zusammentreffen bei Sinope wird jetzt von der „Oestr. Korresp.“ vollständig mitgetheilt. Derselbe lautet: „So eben langte mittelst eines Aide-de-Camp des Fürsten Menschikoff die vollkommen verläßliche Nachricht hier ein, daß der russische Admiral Nachimoff am 18|30. November d. J. mit 6 Linienschiffen eine türkische Flottendivision in Sinope angegriffen, und ungeachtet des Feuers der Landbatterien bis in die Rhede auf Kartätschenschußweite eindringend, in einer Stunde 7 türkische Fregatten, 2 Korvetten, 1 Dampfschiff und 3 Transportschiffe völlig zerstört hat. Blos eine türkische Fregatte mit Osman Pascha, dem kommandiren Admiral an Bord, hoffte man nach Sebastopol führen zu können. Sie mußte jedoch, zu sehr beschädigt, im offenen Meere ihrem Schicksale überlassen werden, nachdem Osman Pascha und sein Gefolge auf russischen Schiffen untergebracht worden waren. Von den russischen Schiffen litt das Admiralschiff am meisten, obgleich es bereits in Sebastopol angekommen ist. Der Aide-de-Camp des Fürsten Menschikoff verließ um 11 Uhr Odessa, um die Nachricht so zu überbringen.“ — Es wird hinzugefügt, daß telegraph. Berichte aus Bukarest mit dem Inhalt dieser Nachricht aus Odessa übereinstimmen.

Auch der „Moniteur“ bestätigt telegraphisch die Nachricht von der Zerstörung 13 türkischer Schiffe, indem der russische Admiral den Eingang in die Rhede von Sinope erzwang. Die „Nat. Z.“ bemerkt dazu: Sinope liegt ungefähr in der Mitte zwischen Konstantinopel und Batum, und der Zweck des von den Russen angegriffenen türkischen Geschwaders war höchst wahrscheinlich, aus der Grenzstadt Waffen- und Lebensmittel für die asiatische Armee, vielleicht auch für die Cirkassier überzuführen. Da dasselbe aus Transportschiffen bestand und kein einziges Linienschiff zählte, so war es selbstverständlich der russischen Streitmacht nicht gewachsen. Festzuhalten ist jedenfalls, daß eben nur eine Abtheilung der türkischen Flotte unterlegen und so jeder Vergleich mit Navarino unstatthaft ist. Die türkische Hauptmacht befand sich nach den neuesten Nachrichten aus der Levante fortwährend vor Buyukdere, und war sogar eben durch 2 aus dem schwarzen Meere zurückkehrende Divisionen verstärkt worden, da die Segelschiffahrt jetzt dort nicht unerheblichen Gefahren ausgesetzt ist.

Die Patrie scheint an dem großen russischen See-Siege zu zweifeln und bringt folgende, etwas gezwungene Auslegung des Vorfalls: „Offenbar waltet hier“ — sagt sie — „eine Verwirrung oder ein Irrthum ob. Am 28. und 29. Novbr. befand sich das gesammte türkisch-ägyptische Geschwader noch zu Bujekdere im Bosporus, und der Divan hatte beschlossen, es für's Erste in Anbetracht der Jahreszeit nicht wieder in See stechen zu lassen. Der Kampf, um welchen es sich handelt, war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gefecht, welches in der Nähe der Donau-Mündung (Sinope?) zwischen türkischen und russischen Kanonenbooten statt fand. Dafür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß Osman Bey der Name eines Kapitains ist, welcher eine der drei türkischen Kanonenboot-Divisionen befehligt. Außerdem wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die betreffende Depesche aus Odessa, d. h. aus Rußland, mithin aus parteiischer Quelle gekommen ist.“ (Indessen scheint es leider mit dem Unfalle der Türken doch seine Richtigkeit zu haben.)

— Aus Smyrna vom 30. November wird gemeldet, der Gouverneur Ismael Pascha habe in den letzten Tagen den europäischen Konsuln durch ein Cirkular angezeigt, daß die Getreide-Ausfuhr aus Anatolien verboten sei, die abgeschlossenen Lieferungsverträge jedoch, sofern sie binnen 3 Tagen regelmäßig angezeigt werden, noch realisirt werden dürften. Nach der „Tr. Ztg.“ ist jetzt auch in dieser Stadt, wie in andern Kleinasiens die grüne Fahne des Propheten im Bazar in Prozession umhergetragen worden. Bisher war dies aus Rücksicht für die zahlreichen Europäer unterblieben; es fand dabei übrigens nicht die geringste Störung statt. In Magnesia hatten sich auch einige Armenier freiwillig zum Kriegsdienste gestellt.

Berlin, vom 14. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs-Rath Benecke zu Frankfurt a. O. den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und den Kreisgerichts-Direktor Wieruszewski zu Iserlohn als Direktor an das Kreisgericht in Sangerhausen zu versetzen.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 13. Dezember. Die Einziehung der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 zur Auswechselung gegen neue Kassen-Anweisungen ist auch in den großen Handelsstädten: Augsburg, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M. bekannt gemacht worden. Man hofft, daß diese Umwechselung endlich das preußische Papiergeld wieder nach Preußen zurückführen und so der Zweck der am 12. Septbr. d. J. vollzogenen Ausreichung neuen Papiergeldes, die nun auf die als unverzinsliche Staatsschuld erklärten Darlehns-Kassenscheine ausgedehnt, zu erreichen und damit den Nachtheilen des Curses von ausländischem Papiergeld zu begegnen. — Die Unterstützung, welche dem Klerus ungeachtet seiner Uebergriffe Seitens Oesterreichs zu Theil wird und auch jetzt noch — wo offenbare Exzesse zu Tage liegen — nicht vergeblich in Anspruch zu nehmen scheint, geben der Vermuthung Raum, daß die politische Seite dieser ultram. Agitation mit dem Plan zusammenfällt, welcher die Unterordnung der süddeutschen Staaten und ihre Leitung im Sinne Oesterreichs erstrebt. Sofern diese Ansicht sich bestätigen sollte, würde Oesterreich die Krisis beschleunigen, der es bei dem gegenwärtigen Stand der orientalischen Verwickelung unfehlbar entgegengeht, sofern es nicht Alles vermeidet, was der Einmüthigkeit der beiden deutschen Großmächte störend und dem allgemeinen Wunsche nach Erhaltung des Friedens mißliebig werden muß. Wühlereien gegenüber, welche wie die in Baden gegen die Grundlage der staatlichen Ordnung gerichtet sind, steht Preußen, dessen Bevölkerung nur zu leicht von der Tragweite konfessioneller Streitigkeiten berührt wird, unbedingt im Verhältnisse der Solidarität. Die Bundesgenossenschaft, welche es mit Oesterreich verbindet, ist daher mit jeder Unterstützung, welche dieses jenen Umtrieben leiht, so unvereinbar, daß — sofern letztere thatsächlich fortgesetzt werden sollten, — erstere damit gelockert werden müßte. Die Wunde, welche Oesterreich damit sich selbst schlagen würde, ergiebt sich einfach in Erwägung des Umstandes, daß Preußen in der orientalischen Frage ohne alles spezielle Interesse und seine Bundesgenossenschaft daher in dieser Beziehung zweifellos aufrichtig und uneigennützig ist. — Auffallend ist der Widerspruch, in dem die Kundgebungen der österreichischen Presse mit einander stehen. Man darf nur ein beliebiges österr. Blatt in die Hand nehmen und die von der Redaktion ausgehenden Artikel mit denen der Berliner Correspondenten vergleichen. Die Preußenfeindlichkeit der letzteren führt dabei zu Gedankenverbindungen, denen man nicht gerne nachgiebt: die Erbitterung, mit der sie das Kompliment behandeln, welches die Times vor Kurzem dem preuß. Constitutionalismus machte, verleitet sie gegenwärtig, den Standpunkt desselben mit den des Herrn v. Gerlach zu identificiren. Als Illustration hiezu ist eine Erzählung des als patriotischen Dichter bekannten preuß. Gerichts-Rath v. Merckel zu empfehlen, welche sich in dem in Dessau erschienenen, mit geringer Ausnahme nur von Berlinern gearbeiteten Taschenbuche Argo befindet. Sie präsentirt unter dem Titel „den Frack des Herrn von Chergal“, den Erb-, Grund- und Gerichtsherrn von, zu und auf Kleinmittel-Pritschenrode, als Vertreter des historischen Prinzips in äußerster Potenz und es ist leicht, den Namen Chergal ist einen andern umzusetzen, der in der politischen Welt recht bekannt ist. — Morgen ist Kammersitzung. — Das Diner für die Beamten der Admiralität hat heute nicht stattgefunden, da der Ministerpräsident die Abgeordneten der Kammer zur Tafel gezogen.

△△ **Berlin**, 12. Dezember. Die Flucht und Wiedereinbringung russischer Matrosen der Korvette „Aurora“, welche zur Ausbesserung im Hafen von Portsmouth liegt, hat in mehreren Beziehungen ein größeres Aufsehen erregt, als es der Vorfall an sich selbst zu rechtfertigen schien. Es sind offenbar die Nebenumstände, welche die Sache begleiteten, wodurch dieselbe in ihrer Bedeutung gesteigert wurde: „erstens, daß es gerade ein britisches, nicht das russische Schiff war, wohin man die beiden Ausreißer zurückbrachte, und wo sie ihre Prügelstrafe erhielten, weil nämlich der russ. Mannschaft der „Aurora“ wegen der an diesem Schiff vorzunehmenden Reparaturen einstweilen der nöthige Aufenthaltsraum am Bord des englischen Kriegsschiffes „Victorious“ verstattet worden; zweitens kam dazu, daß ein russischer Offizier den ihm überreichten Habeas-Corpus-Befehl zur Auslieferung der beiden Matrosen, weil er Weisungen nur von der Gesandtschaft seines Landes anzunehmen habe, an Bord eines nebenanliegenden Bootes halten ließ; endlich ist nicht zu übersehen, daß die gegenseitige nationale Empfindlichkeit zwischen Engländern und Russen durch die orientalischen Verwickelungen mehr als gewöhnlich gereizt ist. Die Sachlage selbst ist einfach die, daß allerdings die Habeas-Corpus-Akte auch für jeden Fremden auf engl. Boden ihre volle Gültigkeit hat, daß es aber sogar unter Engländern streitig ist, ob dieselbe unter allen Umständen auch an Bord englischer Kriegsschiffe zu respektiren sei, und daß, wie auch in dieser Beziehung die Frage durch Rechts-Autoritäten entschieden werden müßte, ein Vertrag zwischen England und Rußland existirt, nach welchem die Behörden beider Länder verpflichtet sind, zur Wiedereinbringung von Deserteuren der beiderseitigen Kriegsschiffe gegenseitig allen gesetzlichen Beistand zu leisten. Wenn dagegen eine Parlaments-Akte angeführt wird, welche später erlassen worden und wonach nur Deserteure von Handelsschiffen, nicht auch von Kriegsschiffen fremder Länder auszuliefern wären, so vergißt man, daß niemals ein später ergangenes Gesetz die Bestimmung eines früher abgeschlossenen Vertrages aufheben kann, wenn nicht die beiden Parteien miteinander kontrahirt haben, über die Aufhebung des betreffenden Vertragspunktes sich einigen. Der gouvernementalen Presse Englands ist es daher auch nicht eingefallen, zu bestreiten, daß Rußland insofern in der vorliegenden Sache ganz in seinem Rechte sei, wie denn auch ein englischer Polizeibeamter den russischen Offizieren zur Festnehmung der entflohenen Matrosen behülflich gewesen ist. Nur darin geben auch gouvernementale Blätter den russischen Offizieren nicht Recht, daß sie erklärten, einen Habeas-Corpus-Befehl nur dann respektiren zu können, wenn er ihnen durch Vermittelung des russischen Gesandten am britischen Hofe insinuirt würde; ein solcher Einwand, sagen sie, könne nicht zugelassen werden, sonst würde es Fremden in britischen Seehäfen möglich sein, die Gesetze des Landes nach Belieben zu verletzen, ohne daß sie dafür zur Verantwortung gezogen werden könnten, wenn nicht der Gesandte ihrer Regierung dazu die Hand böte. In die Entscheidung der juristischen Frage, ob die Matrosen mit Recht festgenommen seien und festgehalten würden, dürfe von fremder Seite auf keine Weise eingegriffen werden.

Die religiöse Bewegung unserer Zeit beschränkt sich nicht auf Europa und nicht auf die christliche Menschheit. Wir finden sie in Mittelasien unter den Muhamedanern, wir finden sie in China, wir finden sie endlich in dem britischen Indien, wo sich namentlich die katholische Kirche aus dem Buddhaismus und Muhamedanismus rekrutirt. Das sogenannte „Schisma von Zoa“, das durch portugiesischen Liberalismus herbeigeführt, scheint den Eifer der Missionen zu verdoppeln.

Die Schuhmacher zu Delitzsch in der Provinz Sachsen geben unserem Handwerkerstande das Beispiel einer Association, die sehr zu beachten ist. Sie brachten durch kleine Beiträge ein Kapital von mehreren Tausend Thalern zusammen und schickten die sachverständigsten Meister damit auf die Ledermessen, um im Großen den nöthigen Lederbedarf einzukaufen. Die einzelnen Meister kamen so nicht nur in den Besitz eines guten Rohstoffes für ihre Arbeiten, sie erzielten auch noch, da das angekaufte Leder im Einzelnen gegen eine kleine Preiserhöhung an die Mitglieder der Association abgelassen wird, am Schlusse des Jahres eine, im Verhältniß zu ihren Einschüssen bedeutende Dividende. Sie wollen nun, wie sie die Materialien für ihre Waare gemeinsam kaufen, auch anfangen, ihre Waare gemeinsam zu verkaufen und zum Export zu bringen.

Zu den der zweiten Kammer von der Regierung gemachten Vorlagen gehört auch ein Gesetz-Entwurf, „einige Abänderungen der Vorschriften über das Civil-Prozeß-Verfahren

und die Exekution in Civilsachen betreffend." Die demselben beigegebenen Motive bemerken, daß sich das Bedürfniß eingreifender Abänderungen des Civilprozeß-Verfahrens nicht geltend gemacht habe. Dagegen seien in der Praxis mehrere Uebelstände hervorgetreten, welche auf die Verfolgung der Rechte der Parteien erheblichen Einfluß äußern, und es dem Interesse derselben entsprechend erscheine, Meinungsverschiedenheiten der Gerichte über praktisch wichtige Fragen durch gesetzliche Bestimmungen zu beseitigen. Dieser Zweck soll durch den vorliegenden Entwurf erreicht werden. Derselbe hat die Abstellung von Mängeln in dem Civilprozeß-Verfahren und bezüglich der Exekution in Civilsachen zum Gegenstande und verbreitet sich in seinen einzelnen Bestimmungen über das Verfahren 1) im ordentlichen Prozesse, 2) in Bagatellsachen, 3) in der Rekurs-Instanz, 4) bei Einwendung von Rechtsmitteln in Subhastations-Prozessen und 5) in der Exekutions-Instanz. Der ganze Entwurf enthält 22 Paragraphen. — — Der diesseitige Consul in Cadix, Uttenhoven, ist gestorben. Ueber seinen Nachfolger resp. interimistischen Stellvertreter ist noch nichts beschlossen. — Die Zahl der Nordamerikaner, welche an der hiesigen Universität ihre Studien machen, nimmt auf eine erfreuliche Weise zu. Ihre Zahl beträgt in dem laufenden Halbjahre zehn. Darunter befindet sich ein Professor von der Universität New-Haven. Der Plan des Rektors Troppon aus Michigan, der sich gleichfalls längere Zeit in Berlin aufhielt, eine große Universität für die westlichen Unions-Staaten zu gründen, wofür derselbe Lehrkräfte in Preußen zu gewinnen suchte, ist gescheitert. Ein deutsches Doktor-Diplom wird in Amerika sehr hoch gehalten, und so mag es geschehen, daß fortan die Amerikaner in Berlin ihren Doktorgrad holen, wie früher die Engländer in Göttingen den ihrigen holten.

Magdeburg, 12. Dezember. Den Sprechern der hiesigen freien Gemeinde war, wie bereits früher mitgetheilt ist, von dem Polizeidirektorio auf Grund der königl. Kabinets-Ordre vom 10. Juni 1834 und der Ministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 untersagt worden, den Kindern der Gemeindeglieder, mit Ausnahme der für die Konfirmation vorzubereitenden, Religionsunterricht zu ertheilen und sie von dem in den städtischen Schulen ertheilten zurückzuhalten. Auf die Beschwerde der Gemeinde hatte die hiesige königl. Regierung entschieden, daß die betreffende Verfügung des Polizeidirektorii vollständig gerechtfertigt sei und die Sprecher nicht eher den qu. Jugendunterricht beginnen dürften, als bis sie gleich jedem andern Lehrer dazu die besondere Konzession nachgesucht und erhalten hätten. Die Sache war, da sich die Gemeinde hierbei nicht beruhigte, vor das Forum des königl. Oberpräsidii gelangt, und dies hat jetzt ebenfalls dahin entschieden, daß es bei der von dem Polizeidirektorio getroffenen Anordnung sein Bewenden behalten müsse. (M. C.)

Halle, 12. Dezbr. In der hiesigen katholischen Kirche wurde gestern ein Hirtenbrief des Bischofs von Paderborn verlesen, welcher zur Fürbitte für die katholische Kirche in Baden auffordert.

Gotha, 10. Dezember. Das Berliner Correspondenz-Büreau hat jüngst die Nachricht verbreitet, daß, nachdem die früheren Versuche Oesterreichs, die thüringischen Regierungen von Preußen abzuziehen, gescheitert seien, jetzt die königl. sächsische Regierung bestrebt sei, eine engere Vereinigung mit den thüringischen Regierungen anzubahnen, um die letzteren dadurch mittelbar in das Lager der Verbündeten Oesterreichs hinüberzuziehen. Wir sind im Stande, diese Nachricht als durchaus unbegründet zu bezeichnen. Sachsen hat keine solche Versuche gemacht, wahrscheinlich weil es sich über die vollständige Erfolglosigkeit derselben nicht täuschte. Die sämmtlichen Regierungen Thüringens hängen — was sie in wichtigen Momenten durch die That bewiesen haben — fest an Preußen; sie thun dies ebensowohl aus Neigung wie im wohlverstandenen Interesse der Länder, über welche sie herrschen. Selbst Altenburg, dessen geographische Lage ein engeres Anschließen an Sachsen leicht erklären würde, hat in seinem dirigirenden Minister die beste Gewähr, daß die alten innigen Beziehungen der herzoglichen Familie zum preußischen Königshause nicht so leicht einem politischen Interesse geopfert werden, wie das wäre, welches das Correspondenz-Büreau meint. Von dem Großherzog von Weimar und dem Herzog von Koburg-Gotha bedarf es gar nicht erst der Versicherung, daß ihre persönlichen und politischen Sympathien nach Berlin neigen. (Voss. Z.)

Oldenburg, 11. Dezember. Vor einiger Zeit machten wir die Mittheilung, daß der im Herbste d. J. zu Kassel verstorbene oldenburgische Geheime Staatsrath Luden durch die Stiftung eines Legats von 14,000 Thlr. ein bleibendes ehrenvolles Andenken bei uns hinterlassen habe. Dieser Stiftung ist jetzt noch eine bedeutendere gefolgt, indem eine vor einigen Tagen hier verstorbene Bürgerswittwe ihr auf 30,000 Thlr. veranschlagtes Vermögen letztwillig für solche Zwecke verwandt hat, und zwar sind 15,000 Thlr. zu einer Stiftung bestimmt, aus der unverheirathete, verwaiste, den gebildeten Ständen angehörige Töchter, die 40 Jahr alt sind und keine 80 Thlr. sonstiges Jahreseinkommen haben, jährliche Renten von 50 Thlr. erhalten können. Weitere 8000 Thlr. sollen dazu verwandt werden, um unverheiratheten, mehr als 50 Jahr alten weiblichen Dienstboten kleine Renten zu gewähren. 500 Thlr. sollen an verschämte Arme vertheilt werden und der Rest einen Fond bilden, um zur Erlernung nährender weiblicher Geschicklichkeiten denjenigen unverheiratheten jungen Mädchen, die nach ihren Verhältnissen als Dienstboten nicht dienen können, Zuschüsse zu gewähren. (Wes. Z.)

Von der Niederelbe. Eine gleich patriotische Gesinnung wie die in dem gestr. Bl. mitgetheilte Rede des Grafen Rantzau, der seit mehreren Monaten aufgehört hat, Klosterprobst zu Uetersen (Holstein) zu sein, athmeten nun auch die nachfolgenden Worte, welche Herr von Neergard der Aeltere in der Vorberathung über die Amnestie-Petition gesprochen hat. Dieser greise Bieder- und Ehrenmann, gleich dem Grafen von Rantzau ein Edelmann in des Wortes schönster und umfassendster Bedeutung, saß von vor 1848 in der holst. Ständeversammlung und nach 1848, nachdem er aus Frankfurt a. M., wo er als Abgeordneter dem deutschen Parlamente angehört hatte, auch eine Zeitlang in der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung. Wie schon vor 1848 seine treue Anhänglichkeit an seine Heimath und in der sturmbewegten Periode des Frühlings des Jahres 1848 seine würdevolle und besonnene Haltung, so hatte auch von Neergaard seitdem nie seine Liebe zum deutschen Vaterlande und seinen lebendigen Eifer für konstitutionelle Freiheit und zeitgemäßen Fortschritt verleugnet. Diese Grundsätze nun hat er auch bei der in Rede stehenden Gelegenheit bewahrt. Es war bei der Vorberathung über den von dem königl. delegirten Mitgliede für die Geistlichkeit, Pastor Hasselmann, eingebrachten, äußerst loyal und fast zu schüchtern und verblümt ausgedrückten Amnestie-Antrag, daß Heer v. Neergaard folgende Worte sprach:

„Herr Präsident! Die ganze Versammlung oder doch der größte Theil derselben wird vielleicht dagegen sein, daß ich das Wort nehme in dieser Sache, und doch ist Sprechen meine Pflicht, weil ich nach ernst geprüfter Ansicht Schweigen für Unrecht halte. Mit dem Ausschusse bin ich darin völlig einverstanden, daß ich der einmüthigen Zustimmung des ganzen Landes zu diesem Antrage eben so gewiß bin, als der dieser Versammlung, daß deshalb eine Verhandlung darüber unnöthig ist, aber deswegen bin ich doch nicht der Meinung, daß die Stände-Versammlung sich der Pflicht enthalten dürfe, daß der Ausschuß zu viel gesagt hat, wenn er ausspricht: „daß die Bitte weit genug sei, um Alle zu befassen, für welche ein Jeder möchte gebeten haben." Es ist darin gebeten für Die, „welche in Folge der beklagenswerthen Ereignisse der verflossenen Jahre sich mit den Ihrigen in einer hülflosen oder in einer ungewissen Lage befinden." Da es außer den Bezeichneten noch andere geben möchte, die durch die Ungnade ihres Landesherrn in unglücklicher Lage sind, so verlange ich hinter dem Worte „hülflosen" den Zusatz „unglücklichen", und glaube auch hierin den Wunsch des Landes auszusprechen. Herr Präsident! Wer von uns kann, die Hand aufs Herz gelegt, sagen, wer gefehlt habe; wer nicht; aber die Ueberzeugung habe ich, daß auch Die, die am meisten fehlten, in gutem Glauben fehlten, daß auch sie die Absicht hatten, zum Besten, zum Wohl des Ganzen zu wirken; mir wenigstens ist Keiner bekannt geworden, der eigennützige, verbrecherische Pläne verfolgte, und — denken wir an die Zeit zurück, in der wir lebten, denken wir an die Bewegung, die alle Gemüther ergriff, wie fast alle europäischen Staaten in ihren Grundfesten erschüttert wurden, daß auch die bravsten, die edelsten Männer in den Mitteln irrten, in den Maßregeln sich vergriffen, um das Vaterland zu retten. Herr Präsident! es ist an uns, an uns, die wir die Pflicht haben, Sr. Maj. dem Könige die Mittel anzugeben, wie das Band der Liebe und des Vertrauens zwischen Fürst und Volk geknüpft und befestigt werde; es ist an uns, demselben zu sagen, daß es nicht die schlechtesten, daß es oft die edelsten Söhne des Vaterlandes sind, die sich in Zeiten der Gefahr an die Spitze der Bewegung stellen, und nur zu oft sich und die Ihrigen zum Opfer bringen. Es ist an uns, unserm Monarchen zu sagen, daß er keine Gefahr läuft, wenn er Allen, die gefehlt haben, mit landesväterlicher Huld und Gnade vergiebt, und daß Versöhnung sein und seiner Völker Glück am schnellsten gründen werde. Es ist an uns, dem Könige die feste Zuversicht auszusprechen, daß, wenn es ihm gefallen, seinen Aufenthalt unter uns zu nehmen, und uns Allen den Zutritt zu ihm wieder zu gestatten, er sich bald überzeugen werde, daß ihm treue und ergebene Herzen entgegenschlagen, und daß er nur Vertrauen zu zeigen brauche, um allgemeinen Dank und allgemeines Vertrauen zu finden. In dieser Art glaube ich, daß die Bitte motivirt werden muß, so glaube ich, daß sie Erhörung finden wird. Und nun walte Gott!"

Aus Süddeutschland, 8. Dezember. Da jeder Versuch, einen Putsch zu erregen, an dem verständigen Sinn der großen Mehrzahl der Katholiken zu scheitern scheint, so läßt jetzt das Blasen der ultramontanen Journale etwas nach. Es stellt sich immer mehr heraus, daß man bei dem kühnen Angriff auch am Rheine und an der Dreisam die Widerstandskraft des Gegners zu gering angeschlagen hat, wie im Kabinet an der Newa.

Darüber sind übrigens die Stimmen der Beurtheiler fast einig, daß es sich um einen großen und wohlangelegten Plan der hierarchischen Partei handelt, der seit Jahren vorbereitet seine Fäden über ganz Europa spannt. Nicht der Zufall hat die Zeit und den Ort des ersten Angriffs bestimmt, sondern kluge Berechnung. Man gedachte, durch den Hebel der Furcht auf die Regierungen zu wirken und wählte den Moment, wo die Besorgniß vor einem allgemeinen Krieg vor allem in den kleineren deutschen Staaten umgehen muß. Baden schien der geeignetste Platz, weil dort vor Jahren die Revolution am ärgsten gehaust hat, und man daher den jugendlichen Regenten für geneigt hielt, durch williges Nachgeben ein Bündniß mit den ultramontanen Helfern, die sich jetzt auf einmal für tapfere Vorkämpfer gegen den Umsturz ausgeben, um jeden Preis zu erreichen.

Daß Rom sich völlig ruhig verhielt und die Bischöfe in einer hochwichtigen Angelegenheit frei gewähren ließ, die den Interessen der katholischen Kirche großen Vortheil oder Schaden bringen wird, ist eine in der Geschichte der kirchlich-politischen Wirren unerhörte Erscheinung. Der Denkende wird bei der strengen und organischen Gliederung der katholischen Hierarchie daraus nicht die Vermuthung ableiten, daß dem Oberhaupt der Kirche jener Angriff unbekannt geblieben oder gar von ihm gemißbilligt sei. Solche Schritte ohne oder gar gegen des päpstlichen Stuhles Willen durchführen, würde niemals ein Bischof gewagt haben, wäre auch sein Feuereifer noch rücksichtsloser, als der des Herrn v. Kettler in Mainz. Jene Passivität ist berechnet, sie ist ein Glied in der künstlichen Kette des hierarchischen Operationsplans.

Täuschen die Vermuthungen einiger Beobachter nicht, so hat sich Rom nur deßwillen so stumm gezeigt, um zur rechten Zeit als scheinbar unbetheiligte Vermittlerin auf den Kampfplatz treten zu können. Auf Unterhandlungen mit Rom suchen die Adressen hinzuwirken, die jetzt in versöhnlichem Sinne von Priestern der gemäßigten Richtung nach Freiburg und Karlsruhe erlassen werden. Zur Unterhandlung mit Rom räth ein Theil der inspirirten Presse diesseits und jenseits der Donau. Geht die badische Regierung darauf ein, so ist der päpstliche Stuhl offenbar in weit günstigerer Stellung, als wenn er sofort gegen den Staat als Partei aufgetreten wäre, wie in den früheren Fehlern. Er ist, von Gegnern angerufen, dann in der Lage, einen Vergleich vorzuschlagen, durch welchen der Hierarchie doch wenigstens ein Theil der angesprochenen Rechte errungen werden könnte. Die Folge muß lehren, ob der unstreitig mit großer Umsicht angelegte Plan ganz oder theilweise gelingen wird. (Wes. Z.)

Belgien.

Lüttich, 10 Dec. Meine Voraussichten, daß die Unterhandlungen über Erneuerung des Handels-Vertrages zwischen Belgien und dem Zollvereine oder über eine etwaige Verlängerung desselben nicht den gewünschten Ausfall haben würden, haben sich leider verwirklicht. Ich erfahre so eben, daß die oberen Zollbeamten in dieser Provinz von Brüssel aus benachrichtigt worden sind, daß mit dem 31. Dec. d. J. die vertragsmäßige Behandlung des beiderseitigen Handels-Verkehrs sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr aufzuhören hat. Mit dem Hauptvertrage fällt natürlich auch das specielle Cartel zur Wehrung des Schleichhandels. Ob die seit 1826 bestehende, den Grenzverkehr regelnde Convention, kraft deren die deutschen Fabrikanten gewisse Producte zur Bearbeitung in Belgien einführen und wieder ausführen durften, dasselbe Schicksal theilen wird, vermag ich für jetzt nicht zu sagen. — Englische und deutsche Blätter haben sich vor einigen Tagen mit dem neulichen Ausfluge des Herzogs von Brabant von London aus nach Brüssel, von wo er nach einigen Stunden wieder nach England zurückkehrte, eifrig beschäftigt. Ein englisches Blatt wollte sogar den jungen Fürsten in die Diplomatie der orientalischen Frage einmischen. Bin ich recht unterrichtet, so hat seine Reise den Zweck gehabt, sich die väterlichen Verhaltungsbefehle einzuholen, im Falle in London ihm die Frage der Fusion zwischen den beiden Häusern der Bourbons vorgetragen werden sollte. Daß die Herzogin von Orleans und Prinz Joinville dem Schritte des Herzogs von Nemours fremd geblieben sind, kann ich bestätigen. (Wes. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. November. Was die Grund-Bedingungen des zu vermittelnden Friedens betrifft, so glaubt der Constitutionnel aus Frankreichs und Englands Haltung in der orientalischen Frage schließen zu dürfen, daß nicht nur den religiösen Interessen aller christlichen Confessionen gerechte Befriedigung gewährt, sondern auch die politische Unabhängigkeit des Divans, die Integrität der Türkei und die Souverainetät des Sultans besser als seither gesichert werden wird. Es solle also ein europäisches Protektorat für die Christen, versteht sich unter Vorbehalt der Souverainetäts-Rechte des Sultans, an die Stelle eines bloß russischen Protektorats für die Griechen gesetzt und damit den unaufhörlichen Reibungen zwischen Rußland und der Türkei ein Ende gemacht werden. Wenn der Kaiser Nikolaus damit nicht zufrieden sei, so werde es wenigstens klar, daß er andere Zwecke als die Beschützung seiner Religions-Genossen verfolge, und der außerordentliche Nutzen des neuen Vermittlungs-Versuches sei es dann, Rußland ganz isolirt zu haben.

— Die Partei der reinen Napoleonisten ist gegenwärtig mit Bildung einer den Namen Cercle du Globe führenden Gesellschaft beschäftigt, deren Präsident der General de Bar und welche u. A. den General Vast-Vimeur, die Staatsräthe Tascher de la Pagerie und Gasc, so wie den Dichter Belmontet zu Mitgliedern zählt. Letzterer präsidirte am 2ten Dezember einem bonapartistischen Bankette, bei welchem, trotz seines gewiß unverdächtigen Charakters, die zwei vorgeschriebenen Polizei-Agenten nicht fehlten.

— Herr Dupin hat offenkundig seinen Frieden mit der Regierung geschlossen und wird Neujahr auf der Senatoren-Liste stehen. Der witzige Advokat soll dieser Tage gesagt haben: „Hält der Herzog von Nemours mich etwa für einen Wechsel, zahlbar in Frohsdorf?" Uebrigens hat die Fusion offenbar nur einen Vorwand für seinen Uebertritt gegeben. — Der Herzog und die Herzogin von Rivera, Verwandte der Kaiserin Eugenie, sind seit einigen Tagen hier angekommen. Sie sind in den Tuilerien en petit comité sehr gnädig empfangen worden. Die Kaiserin hat ihrer Cousine einen herrlichen Cachemire zum Geschenk gemacht. Der Herzog jagt im Walde von St. Germain mit dem Ober-Jägermeister Grafen Bacciochie.

— Alle Details von dem Aufenthalt des Hofes in Fontainebleau, welche unbestochene Beobachter seiner innerlichen Verhältnisse gebracht haben, bestätigen die wahrhafte, gegenseitige Neigung des kaiserlichen Paares, die in ihren ganz intimen Zirkeln sich unwillkürlichen Beweisen ihrer Zärtlichkeit und allerlei Neckereien überlassen, wie man sie in den Flittermonaten bürgerlicher Ehepaare nicht selten erblickt. Es ist kein Grund da, um der Kaiserin nicht mit Achtung und Liebe entgegen zu kommen, und sie genießt beider in sehr großem Grade. Uebrigens steht sie unter der Obhut ihrer Oberhofmeisterin und Ehrendame und allen Damen ihrer täglichen Umgebung ist es strenge vorgeschrieben, der Kaiserin keine Bittschriften zu überreichen, keine Empfehlungen zu Gunsten irgend einer Person, keine Modehandlung noch Modistin vorzubringen; dergleichen Ansuchen irgend einer Art müssen bei dem Staatsminister eingereicht werden, und indem er über die Füglichkeit derselben zu urtheilen berufen ist, bestimmt er die Natur ihrer Beantwortung, je nachdem sie der Kaiserin vorgelegt werden können oder nicht.

Großbritannien.

London, 10. Dec. Die namhafteren Tories beginnen allmählig zu reden, anstatt sich hinter den anonymen Artikeln des Herald und des Standard zu verschanzen. Lord Derby gab seine Zustimmung zu dem Glasgow-Meeting; die Dioskuren Spooner und Newdegate traten unlängst persönlich auf die Plattform, um gegen Aberdeen's Politik zu protestiren; und heute finden wir im Herald einen, Grantley F. Berkeley unterzeichneten, beißenden Brief über die Rolle, die man Lord Stratford aufdrängt. Bekanntlich meldete die Times am 5. Dez., daß die Pforte eine „nicht offiziel", überreichte Note Englands definitiv verworfen habe, daß Lord Stratford sich in dieser delikaten Sache sehr fein und taktvoll benommen habe 2c. 2c. „Taktvoll!" ruft der Briefschreiber; „sagt lieber: demüthigend für das Ministerium Aberdeen, und eine Schande für England in den Augen zuschauender Nationen! England sendet in diesen Zeiten eine Note nach Stambul, die der Art ist, daß der englische Gesandte sie nicht zu überreichen wagt, weil er fürchten muß, daß die Aufnahme, die das Aktenstück von Seiten des Sultans erfahren dürfte, das Ehrgefühl Sr. Lordschaft sowohl wie Englands verletzen wird. Dies giebt die Times selbst zu. Und was thut Lord Stratford? Er läßt den alten Fürsten von Samos kommen, heißt ihn die Schmutzarbeit für's englische Ministerium übernehmen und läßt also ein ursprünglich von England ausgehendes Aktenstück durch die dritte Hand — die Hand eines fremden Privatmannes — dem Sultan überreichen. Ich wundere mich, daß Lord Strat-

ford nicht abdankt und heimkehrt. Doch möge sich kein Engländer seines Vaterlandes schämen. Nicht am Schiff selber, dem stattlichen, starkgebauten, fehlt's; der Capitän und die Mannschaft, die das Steuer so liederlich führen, sind's, die unser stolzes und schönes Schiff in Schmach und Schande bringen."

— Die Dampf-Schaluppe Medea (6 Kanonen) wird am nächsten Dienstag von Portsmouth auslaufen, um der Flotte Admiral Corry's Depeschen nach Lissabon zu überbringen.

— Nach der neuesten pariser Correspondenz der Times hat Namik Pascha Aussicht, ein Anlehen mit einer pariser Handels-Compagnie abzuschließen. Es würde zu 60 (für 100 Fr.) ausgegeben und 5 pCt. Interessen tragen. Die Pforte soll das Recht haben, die Schuld al pari abzuzahlen.

Rußland und Polen.

Warschau, 9. Dezember. Berichte aus Petersburg melden, daß ein kriegerischer Geist daselbst alle Welt ergriffen habe. Der Kaiser halte Paraden und Inspektionen wie gewöhnlich. Unter Anderem besichtigte er das preobraschenskische Garderegiment und fand es wie gewöhnlich vortrefflich. Die Gemeinen erhielten Geldgeschenke. — Der Fürst Statthalter hat wegen der eingetretenen Theuerung befohlen, die Militair-Magazine zu öffnen und das von dem hier angehäuften Mehl gebackene Brod an Arme einen Groschen unter der Taxe zu verkaufen. — Die jüngste Volkszählung in Rußland (dem europäischen), am Kaukaus und in Amerika, ergab eine Bevölkerung von 65,170,598. (H. N.)

Telegraphische Depeschen.

Triest, 11. Dez. Nach einer Meldung der „Triester Zeitung" sind Pero Petrovich und mehrere montenegrinische Senatoren in Folge einer gegen den Fürsten Danilo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig zu Cattaro angekommen.

Turin, 10. Dez. Zwischen Piemont und England ist nun ebenfalls ein Vertrag zur Unterdrückung der Matrosenflucht und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Paris, 13. Dez. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Madrid wurden die Sitzungen der Cortes suspendirt, ohne daß die Zeit ihrer Wiederberufung bestimmt wurde. — Der „Siècle" erhielt eine Verwarnung.

Madrid, 9. Dez. Heute hat eine Abstimmung im Senate stattgefunden, bei welcher sich 69 für und 105 Stimmen gegen das Ministerium erklärt haben; in Folge dessen sieht man dem Schlusse der Session entgegen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung des Schwurgerichts am 13. Dezember.) Heute befand sich der Bäckermeister Julius Bürger, 26 Jahre alt, aus Königsfelde, noch nicht bestraft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf der Anklagebank.

Der Angeklagte, welcher im Winter v. J. eine Bäckerei in Königsfelde betrieb, kaufte im Januar d. J. in Stolzenhagen ein Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause und Stall, von dem Partikulier Albinus zu Stettin. — Der Angeklagte war am 8ten März c. in Stolzenhagen gewesen, hatte sich in das ihm gehörige Haus begeben, welches ganz unbewohnt war, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob alles im Hause in Ordnung sei.

Um 6 Uhr Abends sei er, wie der Angeklagte selbst zugesteht, aus dem Hause gegangen und habe dasselbe verschlossen, den Schlüssel zu sich gesteckt und sich dann entfernt und nach Königsfelde begeben.

In der Nacht vom 8. bis 9. März, gegen 12½ Uhr, bemerkte eine Nachbarin, welche dem B.'schen Hause gegenüber wohnte, daß das Haus des Bäckermeisters B. in vollen Flammen stand, welches denn auch gänzlich herunter brannte.

Der Verdacht der Brandstiftung war nun auf den Angeklagten gefallen, um so mehr, als durch zwei Zeugen, nämlich den Bäckergesellen Sorge und den Schneider Fritz, bekundet wurde, daß der Angeklagte dem Ersteren 25 Thlr. und Letzterem 50 Thlr. habe geben wollen, wenn der Eine oder der Andere sein in Stolzenhagen belegenes Etablissement in Brand stecken würde; Sorge hat ausgesagt, daß er von B. in Stettin, wo er sich auf der Bäckerherberge aufhielt, aufgefordert sei, bei ihm in Königsfelde in Arbeit zu treten; er sei dahin gefolgt und habe hier ihm der Angeklagte den qu. Antrag gemacht; Fritz dagegen war einige Zeit vor dem Brande mit B. nach Stolzenhagen gegangen, hatten dort das B.'sche Grundstück besehen und soll hier Angeklagter dem Fritz den Antrag der Brandstiftung gemacht haben. Angeklagter bestritt alle ihm zur Last gelegten Beschuldigungen.

Die Staatsanwaltschaft beantragte, gegen Angeklagten das Schuldig auszusprechen; die Vertheidigung versuchte den Geschworenen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß nicht der B., sondern ein Nachbar desselben vielleicht das Gebäude in Brand gesteckt, um so das Feuer nach seinem Gebäude zu leiten und den Verdacht der Brandstiftung von sich ab und auf den B. zu leiten u. s. w.

Nachdem der Vorsitzende das Resumé gehalten und den Geschworenen die einzelnen Thatsachen in der Verhandlung hervorgehoben hatte, wurde denselben die Fragestellung übergeben; nach einer einstündigen Berathung sprachen die Geschworenen auf die 3te Frage: ist der Angeklagte schuldig, sein in Stolzenhagen belegenes Haus in der Nacht vom 8ten bis 9ten März d. J. u. s. w. selbst in Brand gesteckt zu haben, Ja, der Angeklagte ist schuldig. Die beiden ersten Fragen wurden verneint.

Die Staatsanwaltschaft beantragte eine 12jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre.

Die Vertheidigung beantragte eine 10jährige Zuchthausstrafe.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Die Vernehmung von 16 Zeugen dehnte die Sitzung sehr aus, denn dieselbe war erst um 5¼ Uhr Abends beendigt.

Stettin, 14. Dezember. Die Stadt-Verordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung die vom Magistrat proponirte Ablösung des Beichtpfennigs in der hiesigen Peter-Paulskirche (Königl. Patronats) von 100 Thlr. jährlich, „dem Herrn Ministerpräsidenten zu Ehren" und um dadurch die Königliche Behörde in einer gottesdienstlichen Sache zu unterstützen, genehmigt.

— Als künftigen Polizei-Präsidenten in Königsberg hört man jetzt auch in erster Reihe den bisherigen hiesigen Polizei-Direktor und Landrath Freiherrn v. Schlottheim bezeichnen.

— Dem Oberauditeur, Justizrath Dannert, ist bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienst-Jubiläums von Sr. Majestät dem Könige ein Ehrengeschenk von 100 Frd'or. übermacht worden.

Stadt-Theater.

Don Juan von Mozart. So oft wir uns hier von den Wundern dieser unsterblichen Tonschöpfung umgeben fühlten, die in jeder einzelnen Nummer das Gepräge der Vollendung und des erhabensten Genie's an sich trägt, so oft wir ihre Sprache vernahmen, die alle Saiten der Leidenschaft von der zartesten Liebessehnsucht bis zu dem wilden Schrei der Rache beben läßt und mit der Energie ihrer Akkorde selbst die Pforten des Todes sprengt, ebenso oft konnten wir den Wunsch nicht unterdrücken, an den Stellen, wo der Text und gewöhnlich in albernen Wendungen sich vordrängt, die Recitative zu hören, die jetzt schon seit Jahren im Berliner Opernhause dem Don Juan eine einheitliche Abrundung gewähren. Die Direktion unserer Bühne würde sich in der That ein großes Verdienst erwerben, wenn sie diese Umgestaltung ermöglichen könnte, und vielleicht würde das Publikum, das freilich so manche Bestrebungen der Regie mit Undank belohnte, und durch unbegreifliche Kälte so manches schätzenswerthe Stück vom Repertoir verschwinden ließ, gerade diesen Fortschritt mit desto größerer Theilnahme ehren. Im übrigen würde es auch sehr wünschenswerth sein, wenn die Teufelsbande von der Bühne verbannt werden könnte, die im Finale des zweiten Aktes einen so unerquicklichen Eindruck macht und jedenfalls nur dem Geschmack Rechnung trägt, mit dem Mozart bei seinen Lebzeiten zu kämpfen hatte.

Was nun die Darstellung am vergangenen Montage betrifft, so kann man sich von derselben in hohem Grade befriedigt fühlen. Die Oper war in dieser Saison noch nicht gegeben worden, und hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, ihrer klassischen Schönheit Andacht und Bewunderung zu zollen; sie hatte im übrigen in Besetzung der einzelnen Rollen um ein Bedeutendes gewonnen. Wenn nun unsere rühmende Anerkennung Kränze zu vertheilen hätte, so würden wir allerdings mit dem frischesten und grünsten das Verdienst der Frau Herzberg-Löwe krönen, denn sie gab uns eine „Donna Anna", die in der That in Gesang und Spiel die hohe Stellung rechtfertigte, welche diese Rolle in dem ganzen musikalischen Drama einnimmt. Die Donna Anna ist von allen Partieen aller Opern diejenige, in der die tiefste tragische Bedeutung liegt, und wer dieselbe auf einer ihrer würdigen Höhe zu halten, wer das Pathos dieser Töne zu beherrschen und die Leidenschaft, der sie den musikalischen Ausdruck verleihen, zu spielen vermag, der darf sich immerhin zu den befähigten Jüngern der Kunst zählen. — Frau Herzberg-Löwe hat mit der Donna Anna den Ruf gerettet, der ihr vorausgegangen war.

Herr Grevenberg und Fräul. Fritsche hatten als Don Octavio und Donna Elvira für ihre Stimmmittel sehr günstig gelegene Partieen zu vertreten; ihre Leistungen waren also auch von dem besten Erfolge, bei Fräul. Fritsche namentlich da, wo sich die klare Höhe ihrer Stimme geltend machen konnte. Herr Heinze als Masetto war indessen hinter der musikalischen Entwickelung seiner Zerline, die von Fräulein Ganz mit bekannter, wenn auch in dieser Partie zum erstenmal vernommener Bravour gesungen wurde, etwas zurückgeblieben. Die Leistungen der Herren André, Raberg und Hesse als Don Juan, Gouverneur und Leporello sind bereits hinlänglich besprochen. Herr Hesse entschädigte durch sein Spiel reichlich für die Töne, die ihm Gott versagt hat.

M.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	340,02'''	338,87'''	337,78'''
Thermometer nach Réaumur.	13	— 1,1°	+ 0,2°	— 1,1°

Bekanntmachung für Seefahrende.

Um leichter von der See das östliche Baakeleuchtfeuer auf List von dem westlichen unterscheiden zu können, wird ersterwähntes Leuchtfeuer von 97 zu 110 Fuß über der Meeresfläche erhöht werden.

Dieses wird hiedurch zur vorläufigen Kenntniß für die Seefahrenden mit dem Anfügen veröffentlicht, daß, sobald die Erhöhung bewerkstelligt ist, wird eine nähere Bekanntmachung darüber erlassen werden.

Marineministerium, den 3. Dezember 1853.

(gez.) Steen Bille.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 8. Dezbr. Pegasus, Biebach, nach Stettin. Aurora, Koop, do.
Flensburg, 10. Dez. Frau Ingeborg, Zebothsen, von Stettin.
London, 10. Dezbr. Hope, Denman, von Stettin. Nicolaus Smirk, Batty, do. Craggs, Verrit, do.
Middlesbro', 9. Dezember. Julie & Marie, Bartels, von Stettin.
Newcastle, 9. Dezember. Salvatore, Wilde, nach Stettin.
Sunderland, 9. Dezember. Minna, Boljahn, nach Stettin.
Swinemünde, 13. Dezember. Kleine Fritz, Waak, von Riga. Otto, Hancke, do. Maria, Parow, do. Mathilde, Liebezeit, von Stolpmünde.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 13. Dezember. Klares Frostwetter. Wind SO.

Weizen, fest, 88.89pfd. gelber pr. Frühjahr 95 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber 96 Thlr. Gd.

Roggen, sehr fest, loco 85 86pfd. 69 a 69½ Thlr. bez., pr. Dezember ohne Umsatz, pr. Frühjahr 69¾ a 70 Thlr. bez., Br. und Gd.

Hafer, 52pfd. pr. Frühjahr 36 Thlr. Gd., 51.52pfd. pommerscher 36 Thlr. bez.

Rüböl, fest, loco mit Faß $12\frac{13}{24}$ Thlr. bez., ohne Faß 12 Thlr. bez., $12\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. Dezember 12 Thlr. Gd., pr Dezbr.-Januar $12\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. Januar-Februar $12\frac{1}{6}$ Thlr. bez., $12\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. Februar-März $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Spiritus, gefragter, am Landmarkt ohne Faß 11¼ % bez., und loco do. $11\frac{1}{6}$, ⅛ a 11 % bez., mit Faß 11¼ % bez., pr. Dezbr.-Januar 11 % bez. und Gd., pr. Januar-Februar 11 % bez. und Gd., pr. Frühjahr 10¾ % Gd., 10½ Br.

Zink pr. Frühjahr $7\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
84 — 88.	64 — 68.	44 — 48.	31 — 33	68 — 74.

Berlin, 13. Dezember. Roggen pr. Dezbr. bis 66½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 69½ bez. Thlr.

Rüböl, loco $12\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12½ Thlr. Gd., pr. April-Mai 12½ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 33½ Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 34 Thlr. bez., pr. April-Mai 36 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 13. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	5	100¾	—	
St.-Anl.v.50	4½	100¾	—	
do. v.52	4½	—	100¼	
St.-Schldsch.	3½	—	92	
Prsch.d.Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	91a¼
Brl.St.-Obl.	4½	—	100¾	
do. do.	3½	—	90	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	98¼	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	95⅝	
Pomm. do.	3½	—	97¾	
Posensche do.	4	—	103⅜	
do. do.	3½	97	—	
Schles. do.	3½	—	97¾	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	95¼	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	99	
Rentenbriefe. Pomm.	4	100¼	-	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	98	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	99	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	98¾	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	98¾	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	—	117	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	9⅝	9⅛	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	90½ B.
Berg.-Märkische	—	76½ G.
do. Prioritäts-	5	102 B.
do. do. II. Ser.	5	101¾ B.
Berl.-Anh.A.&B.	—	126⅛ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	107⅜ B.
do. Prioritäts-	4½	101⅛ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	97¼a½ bz.
do. Prioritäts-	4	97⅝ G.
do. do. . . .	4½	100¼ G.
do. do. Litt. D.	4½	100 G.
Berlin-Stettiner	—	139 B.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.
Bresl.Schw.Frb.	—	120 G.
Cöln-Mindener	3½	122 B.
do. Prioritäts-	4½	101 G.
do. do. II. Em.	5	102 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	192½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	38a½ bz.
do. prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	97½ G.
do. Prioritäts-	4	98¼ G.
do. do. . . .	4½	98¼ G.

	Zf.	
Niedschl. III.Ser.	4½	98¼ G.
do. IV.Ser.	5	101 G.
do. Zweigbahn	—	58 G.
Oberschl. Litt. A.	—	213½ G.
do. Litt. B.	3½	182a85 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	80 G.
do.Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92¼ B.
Thüringer. . .	—	109¼ G.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	206½a7 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	71½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	47½a47 bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	48¾ G.
do. Prioritäts-	5	100¾ B.

Inserate.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei uns zu haben:

Die kleine deutsche Köchin.

Anweisung,

wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist.

Auf eigene, seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben

von **Louise Richter.**

Zwölfte Aufl. Eleg. brosch. Preis 5 sgr.

Die kleine Köchin enthält nahe an 600 Rezepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 88 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 75 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Pasteten, Backwerk und Torten, 50 Gelees und Eingemachtes u. v. A.

Praktische und sachverständige Frauen geben diesem Büchlein das Zeugniß eines durch und durch praktischen. Das Erscheinen von 12 Auflagen innerhalb weniger Jahre, die Verbreitung von 60,000 Exemplaren, bürgen außerdem für den praktischen Werth der Rezepte und die leichte Anwendbarkeit derselben in allen bürgerlichen Haushalten.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Zur Wahl der Kreisprüfungs-Kommissionen pro 1854 setze ich hierdurch auf **Montag den 19ten Dezember c.** im großen Rathssaale folgende Termine an:

1) für die Meister der Korbflechter-Innung, so wie für sämmtliche hier anwesenden Korbflechter-Gesellen

Nachmittags um 3 Uhr;

2) für die Meister der Gold- und Silber-Arbeiter-Innung, so wie für sämmtliche hier anwesenden Gold- und Silber-Arbeiter-Gesellen

Nachmittags um 3½ Uhr;

3) für die Meister der Uhrmacher-Innung so wie für sämmtliche hier anwesenden Uhrmachergesellen

Nachmittags um 4 Uhr.

Stettin, den 13ten Dezember 1853.

Lindau,
Wahl-Kommissarius.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weihnachts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Weihnachts-Ausstellung begonnen, und empfehle ein reichhaltiges Lager von Konfekt, Marzipan u. dgl. m., so wie auch alle Arten Pfeffer- und Zuckerkuchen, Pfeffer- und Zuckernüsse, als auch leichtes Kinder-Konfekt in bekannter Güte, und lade hierdurch zu geneigten Einkäufen ein.

Gustav Kühl, Conditor,
Pelzer- und Ritterstraßen-Ecke No. 807.
Eingang zum Laden kleine Ritterstraße No. 807.

Mein Lager **ächter Habana-, Hamburger und Bremer Cigarren** ist durch neue Zusendungen auf das Vollständigste assortirt, und empfehle ich namentlich die so beliebt gewordenen **Jenny Lind** à Mille 13 Thlr.

Alex. Stein,
Louisenstr. No. 736, vis-à-vis der Ritterschaftlichen Privatbank.

Pariser Lorgnetten
in Gold, Silber, Perlmutter, Stahl, Schildpatt u. s. w. und in den neuesten Mustern empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Die Gegenstände werden umgetauscht, so wie die Gläser nach Prüfung der Augen erforderlichenfalls anders formirt.

Neue Dampf-Mahl-Mühle.
Pommerensdorfer Anlage.

Alle Sorten Weizen- und Roggenmehl, sowie Futtermehl und Kleie sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig.

Auch ist die genannte Mühle im Stande, sofort Landgemahl in größeren wie in kleineren Partieen zu den solidesten üblichen Preisen auszuführen.

Englische steinerne Rindvieh- und Pferde-Krippen,

welche durch Dauerhaftigkeit, Reinlichkeit und Preiswürdigkeit alle anderen Arten Krippen übertreffen, werden in jeder beliebigen Größe gefertigt Speicher No. 52.

Die Weihnachts-Ausstellung

von

Albert Dammast,

Neuen Markt No. 875,

empfiehlt ihr Waaren-Lager von

Pariser Moderateur- oder Visiten-Lampen unter Garantie.
Neusilber versilberte Schiebe-Lampen.
Messingene Schiebe-Lampen.
Stobwasser'sche Photogene-Lampen.
Kaffeebretter, Brodkörbe, Zuckerkasten rc. zu Fabrikpreisen.
Brittannia-Metall-Waaren,
Kaffee- und Theekannen, Sahnengießer, Kaffeebretter rc.
Galvano-plastisch versilberte Waaren,
sowie mehrere andere in dies Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen und größter Auswahl.

Pariser Lampen-Schleier, etwas ganz Neues.

Die Weihnachts-Ausstellung

der

Conditorei von L. Holtz & Comp.,

Louisenstrasse No. 740,

ist bereits eröffnet und auch in diesem Jahre mit allen in unser Fach schlagenden Waaren reichlich ausgestattet. Außer allen, mit vielem Fleiß gearbeiteten feinen **Liqueur-, Marzipan- und Drageant-Sachen** wird dieselbe noch durch die **schöne neue Petri-Kirche zu Berlin, aus reinem Zucker gearbeitet, 1½ Elle hoch,** geziert.

Alle verschiedenen Sorten Makronen und Bonbons werden täglich frisch angefertigt, und halten wir auch Lager von französischen und anderen Pfefferkuchen, so wie leichtes Baum-Konfekt und Zuckernüsse von 10 sgr. à Pfund an.

Bestellungen nach außerhalb werden wie bekannt sehr prompt ausgeführt.

Das Herren-Kleider-Magazin

von Gebr. Ebner, Roßmarkt No. 758,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Ueberzieher, Double-Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen und Schlafröcke, modern und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir besonders eine große Auswahl Westen, Cravatten, Shlipse, Hals- und Taschentücher in allen Farben.

Jede Bestellung der uns Beehrenden wird in kürzester Frist prompt ausgeführt.

Gebr. Ebner, Schneidermeister.

!Höchst Beachtungswerth!

Mit der gänzlichen **Aufräumung** der noch großen Vorräthe von

Weisswaaren, Stickereien u. seidenen Bändern

wird ununterbrochen fortgefahren, und liegen sämmtliche Artikel für die Hälfte des Kostenpreises zum **Ausverkauf** bereit.

Demgemäß werden die geehrten Käufer, welche außergewöhnlich billige

Weihnachtsgeschenke

zu beschaffen geneigt sind, hierauf aufmerksam gemacht.

!! Nur !!

Aschgeberstraße No. 705, im Hause der Herren D. Nehmer & Fischer.



Das Berliner Damen-Mäntel-Lager

von R. Schlesinger & Co. aus Berlin,

Roßmarkt No. 758, nahe der Louisenstraße,

empfiehlt die neuesten Mäntel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Durch die so überaus günstige Aufnahme, welche sich unsere **neue Damen-Mäntel-Fabrik** zu erfreuen hat, fanden wir uns veranlaßt, dieselbe um ein Bedeutendes zu vergrößern. Wir empfehlen daher das Eleganteste und Neueste von:

Doppel-Rädern, Mänteln und Umhängen, in Atlas, Satin de Chine, Angora, Mohair, Zephyr, Lama, Cachemir, Ripps, Orlin, Twild &c. &c., kouleurt und schwarz, zu den billigsten Preisen,

und **garantiren besonders für die Haltbarkeit der Arbeit.**

Die neu etablirte Damen-Mäntel-Fabrik

von

S. Neumann & Comp.,

oberh. der Schuhstraße No. 624.

Bestellungen werden in kürzester Frist prompt und gut ausgeführt, im nicht konvenirenden Fall selbst nach dem Feste umgetauscht. Aufträge von außerhalb werden von uns **franco** effektuirt.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHE NÄH. MASCHINE.

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt, ist gegenwärtig durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in **Preußen, Oesterreich, Rußland** und **Schweden patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner**

Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise **bedeutend billiger** gestellt werden können, als bei den **mit der Hand** angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand,

die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **50 Prozent billiger** verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

	Reeller Werth
400 elegante Winter-Paletots 3, 4—5 Thlr.	6, 8—10 Thlr.
200 desgl. Pracht-Exemplare 7—12 Thlr.	14—24 „
500 elegante Beinkleider 1½, 2, 2½—3 Thlr.	3, 4—5 „
200 desgl. Pracht-Exemplare 4—5 Thlr.	8—10 „
500 feine Herbst-Ueberzieher 3—7 Thlr.	6—14 „
200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1½, 2½—9 Thlr.	3, 5—18 „

Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

Büreau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2¼ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei **Adolph Behrens,** Schneidermeister aus **Berlin,**

Roßmarkt No. 759, 759,

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

Tabacksdosen

in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Maser, mit Malereien, schottische rc. in den neuesten geschmackvollen Erscheinungen und in großer Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Zu Weihnachtsgeschenken passend

empfehlen so eben aus Paris erhaltene **Opernperspective** und **Lorgnetten,** in den geschmackvollsten Mustern; außerdem in reicher Auswahl **Fernröhre, Mikroskope, Brillen, Loupen, Reißzeuge, Feuermaschinen, Räucherlampen, Nippes** in Glas.

Barometer, Thermometer in bekannter Güte.

C. F. Schultz & Co.,

kl. Paradeplatz No. 489.

Fromage de Brie

und

Neufchateler Käse

ist zu haben in

Truchot's Keller.

Vermiethungen.

Ein anständiges Mädchen findet Wohnung bei einer Wittwe Fuhrstraße No. 849, 1 Tr. hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine geübte Putzmacherin wünscht noch einige Tage in der Woche in und außer dem Hause beschäftigt zu sein; auch werden bei derselben im Hause Hauben und Hüte gewaschen, gefärbt und geschmackvoll aufgearbeitet, ebenso unächter Tüll wie neu gewaschen und zu den billigsten Preisen hergestellt.

Therese Dietze, gr. Wollweberstr. 564.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alte Lampen werden gereinigt und wie neu lackirt beim Lackirer **Rinck,** kl. Domstr. No. 688/89.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.